

7591/AB**= Bundesministerium vom 02.11.2021 zu 7745/J (XXVII. GP)****bmk.gv.at**

Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie

Leonore Gewessler, BA
Bundesministerin

An den
Präsident des Nationalrates
Mag. Wolfgang Sobotka
Parlament
1017 W i e n

leonore.gewessler@bmk.gv.at
+43 1 711 62-658000
Radetzkystraße 2, 1030 Wien
Österreich

Geschäftszahl: 2021-0.619.513

2. November 2021

Sehr geehrter Herr Präsident!

Die Abgeordneten zum Nationalrat Schmiedlechner und weitere Abgeordnete haben am 3. September 2021 unter der **Nr. 7745/J** an mich eine schriftliche parlamentarische Anfrage betreffend sinkende Nettoeinkommen in der Landwirtschaft gerichtet.

Diese Anfrage beantworte ich wie folgt:

Zu den Fragen 1, 3 und 4:

- Wie beurteilen Sie aus der Sicht des Klimaschutzes die Entwicklungen in der heimischen Landwirtschaft?
 - a. Wie beurteilen Sie die sinkenden Einkommen, welche dazu führen werden, dass viele Betriebe schließen?
 - b. Wie beurteilen Sie die möglichen steigenden Importe als eine Folge der Entwicklungen in der heimischen Landwirtschaft?
- Wie wollen Sie das Bestehen der österreichischen Landwirtschaft und damit die kleinstrukturierten Betriebe, welche umwelt- und klimaschonender arbeiten als internationale Großbetriebe sicherstellen?
- Haben Sie in den letzten fünf Jahren Maßnahmen gesetzt, damit die heimische Landwirtschaft mit ihren sehr hohen Standards erhalten bleibt?
 - a. Falls ja, warum greifen diese Maßnahmen nicht?
 - b. Falls nein, warum nicht?

Die Beantwortung dieser Fragen liegt in der Kompetenz des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus. Ich weise grundsätzlich darauf hin, dass es mit der Umsetzung der Ziele des Europäischen „Green Deal“ in Österreich nicht zu einer Verschlechterung der Einkommenssituation in der österreichischen Landwirtschaft kommen muss. Im Gegenteil - gerade für die in Österreich bereits gut etablierte biologische Landwirtschaft gilt es, den Startvorteil in der EU zu nützen. Durch einen gut aufgestellten nationalen GAP-Strategieplan,

der die kleinstrukturierte Landwirtschaft unterstützt, können die bereits erbrachten Umwelt- und Klimaschutzleistungen weiter gesteigert und viele zusätzliche Chancen, die sich bieten (zB Nutzen von „Nischen“), ergriffen werden.

Es ist anzumerken, dass Österreich einen vergleichsweisen hohen Anteil an Biolandwirtschaft aufweist - Österreich belegt mit einem Anteil von rd. 25% den Spitzenplatz in Europa - der auch häufig mit kleinstrukturierten Betrieben einhergeht.

Ergänzend zu den Aktivitäten des BMLRT (wie das Agrarumweltprogramm ÖPUL, das Bioaktionsprogramm 2015–2022) zielt die BMK-Initiative „Lebensmittel sind kostbar!“ vorrangig auf die Vermeidung der Lebensmittelabfälle sowie auf einen wertschätzenden Umgang mit Lebensmitteln ab. Bildungsmaßnahmen sind u.a. in diesem Kontext wesentlich. Das Bewusstsein bezüglich des Ausmaßes der notwendigen Ressourcen für die Lebensmittelbereitstellung sowie der damit verbundenen Umweltauswirkungen ist auf allen Ebenen zu stärken. Denn letztlich tragen auch die Konsument:innen mit bewussten Kaufentscheidungen für umweltfreundliche Produkte wesentlich zu einem Umdenken bei. Große Auswirkungen sind durch Ausrichtung des Einkaufs auf saisonale, regionale und Bio-Produkte möglich.

Die Bioökonomie bietet auch der Landwirtschaft die große Chance, globalen Herausforderungen wie dem fortschreitenden Klimawandel, der Lebensmittel- und Wasserknappheit oder den zunehmenden Umweltbelastungen zu begegnen und gleichzeitig die ökonomische Entwicklung zu stärken. Für den Ersatz fossiler durch nachwachsende Rohstoffe spielen u.a. biogene Reststoffe aus der Landwirtschaft eine wesentliche Rolle. Mit der Bioökonomiestrategie, die gemeinsam mit dem BMLRT und dem BMBWF erarbeitet wurde, wurden entsprechende Handlungsfelder festgelegt. Allen Aktivitäten vorangestellt sind – mit den Zielen der Agenda 2030 abgestimmte – Leitlinien definiert, die den ökologischen, ökonomischen und sozialen Rahmen der Bioökonomie darstellen. 2018 wurde daher die „Bioökonomie-FTI-Strategie“ für Österreich veröffentlicht. In dieser Forschungsstrategie werden der Schutz der biologischen Vielfalt und die Bewahrung der natürlichen Boden- und Waldfunktionen als Voraussetzungen für eine nachhaltige Entwicklung festgehalten.

Zu den Fragen 2 und 5:

- *Wie beurteilen Sie die Aufgabe der Landwirtschaft beim Umwelt- und Klimaschutz?*
- *Was sind die Prognosen für den Umwelt- und Klimaschutz in Österreich; falls die meisten Lebensmittel aus dem Ausland kommen?*

Die österreichische Bundesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, die politisch notwendigen Schritte zu setzen, um bis 2040 die Klimaneutralität zu erreichen, wobei die Land- und Forstwirtschaft dabei sehr relevante Sektoren sind, in denen einerseits Emissionen entstehen und andererseits Kohlenstoff auch langfristig gebunden werden kann. Die österreichische Landwirtschaft hat schon bisher bewiesen, dass sie umweltbewusst produzieren kann. Wesentliche klimarelevanten Maßnahmen der österreichischen Land- und Forstwirtschaft bis 2030 sind im Nationalen Energie- und Klimaplan (NEKP 2019) integriert. Bei der Erstellung des NEKP wurde auch auf ein gelungenes Zusammenspiel mit Maßnahmen zur Luftreinhaltung (Ammoniakemissionsreduktion) geachtet. Die Verringerung von Methan- und Lachgasemissionen

onen sowie die Optimierung der Senkenfunktion in der Landwirtschaft soll insbesondere durch Maßnahmen im tierischen Bereich (Düngemanagement, Fütterungsstrategien, Hal tungssysteme), der Bodenbearbeitung (Humusaufbau und -stabilisierung / C-Speicherung, Erosionsschutz) und durch den Erhalt von Dauergrünland, produktivem Ackerland und Feucht gebieten realisiert werden. Darüber hinaus sollen zur Erreichung der Klima- und Energieziele Maßnahmen zur vermehrten Erzeugung und Nutzung erneuerbarer Energie (Einbringung eines Teils des Wirtschaftsdüngers in Biogas-Verwertungsschiene, Abwärmenutzung, erneuerbare Kraftstoffe, Umrüstung von Motoren) und zur Steigerung der betrieblichen Energieeffizienz umgesetzt werden.

Im Bereich der Landwirtschaft können Kreislaufwirtschaft und Forschungsarbeiten zu nachhaltigen und klimaneutralen Technologien, gefördert durch Zuschüsse, Kredite und Steuervergünstigungen, wichtige Impulse setzen. Zudem braucht es auch gezielte Maßnahmen zur Förderung der Wiederherstellung von Ökosystemen.

Durch Bewusstseinsbildung im Bereich des Konsums soll die Bevölkerung sowohl auf die regionale Produktion als auch auf den wichtigen Aspekt der Lebensmittelverschwendungen hingewiesen werden. Die Initiative des BMK „Lebensmittel sind kostbar!“ hat sich das Ziel gesetzt, in enger Kooperation mit der Lebensmittelproduzierenden, den Konsumentinnen und Konsumenten, mit Gemeinden und mit sozialen Einrichtungen eine nachhaltige Vermeidung und Verringerung von Lebensmittelabfällen herbeizuführen.

Einer möglichst umweltverträglichen Gestaltung der Landwirtschaft ist ein hoher Stellenwert einzuräumen; nicht nur bei den Themen Klimaschutz, Biodiversität und Grundwasserschutz, sondern auch bei der Luftreinhaltung. So gibt beispielsweise die EU-NEC-Richtlinie 2016/2284/EU nationale Emissionsreduktionsverpflichtungen in Form von prozentuellen Reduktionen gegenüber dem Basisjahr 2005 u. a. für den Schadstoff Ammoniak (NH_3), einem sogenannten „Feinstaubvorläufergas“, vor.

Erwähnenswert sind auch Lebensmittelverluste bzw. -abfälle in der Landwirtschaft, denen in den kommenden Jahren verstärkt Aufmerksamkeit zu widmen ist, um das UN-Agenda 2030 Nachhaltigkeitsziel der Reduktion der Lebensmittelabfälle erreichen zu können.

Weitere Herausforderungen sind im aktuellen Umweltkontrollbericht des Umweltbundesamtes (<https://www.umweltbundesamt.at/studien-reports/umweltkontrollbericht>) in den Kapiteln „Wasser und Gewässerschutz“ (bezüglich Nährstoffeinträge von Stickstoff und Phosphor bzw. Pflanzenschutzmitteln) sowie „Nachhaltige Landbewirtschaftung“ beschrieben.

Österreich weist im Bereich essentieller Lebensmittel einen sehr hohen Eigenversorgungsgrad auf, der durch weitere Maßnahmen zur Regionalisierung noch nachhaltiger gestaltet werden kann und soll. Es besteht daher weder ein Bedarf noch die Befürchtung einer überdimensionalen Lebensmittelbeschaffung aus dem Ausland.

Leonore Gewessler, BA

